

Wormwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ersteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Postenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Postenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Postenlohn 23 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postämtern des Inlandts 25 Sgr., des Auslandts 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gewöhnliche Preisskizze 2 Sgr.

Nr. 271

Berlin, Donnerstag, den 18. November.

1852.

Die vormärzliche Harmlosigkeit und der nachmärzliche Ernst.

Es giebt eine große Zahl freisinniger und denkender Menschen, welche sich unheimlich fühlen in der tiefen Gleichgültigkeit der jetzigen Zeit, in der Abgespanntheit die sich der Gewürther bemächtigt hat, und deshalb mit Sehnsucht und Entzücken zurückblicken auf die vormärzliche Zeit, wo es ganz anders war.

Welch eine lebendige Anregung, sagen sie, herrschte nicht in jenen Jahren, die man gemeinhin so sehr misachtet! — Wenn man jetzt die religiöse Reaktion ihre Reize weit aufspannen sieht und die Stille betrachtet mit welcher man sie aufnimmt, so muß man mit Begeisterung der Zeit gedenken, wo selbst ein Gichhorn an der Spitze des geistlichen Ministeriums stand, aber bei weitem nicht Maßregeln aufheben mochte, die jetzt beliebt erscheinen. Und trotzdem, welche ein energischer Widerstand gab sich da kund. Man erinnere sich nur, wie hochgestellte und beamtete Männer in den letzten vormärzlichen Jahren offenen Protest einlegten gegen die Bestrebungen, den Geist der Religion zu verfinstern! Man erwäge, wie selbst der berliner Magistrat für die Sache der religiösen Freiheit und Freisinnigkeit in jener bekannten Witschrift an den König aufgetreten ist! Wo hört und steht man jetzt dergleichen, wo ja eine bei weitem härtere um sich greifende Reaktion herrscht?

Die Männer fahren fort in gleicher Weise auf die Zeit hinzuweisen, wo in allen Kreisen der höhern Gesellschaft ein Freimuth über Dinge herrschte, der jetzt schwer verpönt ist. Sie weisen auf das Aussehen der freien Gemeinden hin, die man zwar mit kleinlichen Maßregeln heimlich suchte, aber doch nicht wie in heutiger Weise in ihrer Existenz bedrohte. Sie erinnern an das Auftreten der Deutschlarbellen, die freudig begrüßt und selbst von hochgestellten Personen begünstigt wurden. Sie machen auf Christen aufmerksam, die in jenen Zeiten erschienen sind und das Gepräge eines Geistes an sich tragen, welcher jetzt äußerst mißliebig geworden.

Sie verweisen ferner auf den Geist, der in den Stadtverordnetenversammlungen aufzuleben begonnen hat, der so aufstrebend und freimüthig war, daß man ihn jetzt vergebens in den Gemeinderathversammlungen suchen würde. — Sie erinnern an die Besinnungen, die Stadtbehörden an den Tag treten ließen, indem sie Kirchen und städtische Lokalkitäten bereitwillig den Dissidenten einräumten, ihren Predigern Unterstüzungen gewährten, mißliebig gewordenen Lehrern ihre Gehälter auszahlen und mißliebig gewordene Beamte in die Reihe der städtischen Beamten aufnahmen.

Sie zeigen auf das Schulwesen hin, das von dem Geist eines Dilettweg getragen wurde trotzdem dieser selbst aus dem Amte entfernt wurde. Sie verweisen auf die Lehrerversammlungen, in welchen ein Geist der lebendigsten Regsamkeit herrschte und wo sich eine Begeisterung für das Andenken des großen Volkstreuendes Pestalozzi zeigte, die selbst die Regierung zwang, diesem großen Manne ein Denkmal in der Pestalozzifistung zuzugestehen, an der der so mißliebig Dilettweg seinen Platz fand.

Sie fragen: wo ist der Geist, der sich damals so regte auf den Universitäten kund gab, daß die Kollegien der freisinnigen Professoren überfüllt wurden? Ja selbst bei öffentlichen feierlichen Gelegenheiten gab sich in der Akademie der Wissenschaften ein Geist zu erkennen, der mit Muth dem freien Worte und dem freien Geiste seine Zulassung darbrachte. Wie energisch verstand es nicht die Universität in Königsberg ihre Abneigung zu äußern als ihr ein orthodoxer Häderank zugesetzt wurde. Wie muthig wußte nicht selbst der Senat der berliner Universität einen pietistischen Verein zu verhindern, den man von einflußreicher Seite zu begünstigen und unter dem Namen des „historischen Christus“ unter den Studenten zu verbreiten versuchte. —

Und welcher ein Geist der politischen Ergrünung, rufen diese Männer aus, „durchströmte nicht die winzigen politischen Institute, die damals ihren ersten Versuch auf dem Gebiete der Oeffentlichkeit machten! Welch ein Geist kernkräftiger Opposition und politischer Bedeutung lebte nicht

in dem ersten vereinigten Landtag im Jahre 1847. Wie zündete, wie erleuchtete er nicht, und wie bleich sind dagegen alle Kammerverhandlungen, die seit dem Jahre 1848 gepflogen worden sind! —

Dies ist die Sprache derjenigen Männer, die in wahrer Freimüthigkeit voll Vertrauen auf die Gegenwart und voll Entzücken auf die so geschmähte vormärzliche Vergangenheit blicken.

Haben diese Männer Recht? Hat man Ursache sich jene Zeit friedlicher freimüthiger Harmlosigkeit zurückzuwünschen? Diese Frage wollen wir in Kürze hier beantworten.

Es ist wahr, jene Zeit hatte Anregebendes und Erfreuliches; aber Anregebendes und Erfreuliches wie die Kindheit. Es ist wahr, unsere Zeit hat Sorgen und Mühen; aber Sorgen und Mühen wie das Mannesalter.

Für denjenigen, der in der Freiheit nur die interessante geistige Anregung wünscht, für den wird die Zeit des Erwachens der Freiheit less die angenehme sein. Die Einbrüche der jungen Freiheit sind neu und less herzerfreulich; aber die Reueheit muß schwinden, der Anregung muß der Besiß folgen, und wenn es auch ganz richtig ist, daß der Besiß der Dinge niemals so erfreut als das Streben nach dem Besiß, so ist es doch nicht minder wahr, daß das Streben nur das Mittel und der Besiß der Zweck der Sache ist.

So wenig der Mann sich zurückwünschen darf in die Tage seiner Kindheit, weil die Kindheit erfreulich und heiterer ist als das Mannesalter, so wenig darf man jene Tage der politischen und freiheitlichen Kindheit wirklich zurückwünschen, selbst wenn es möglich wäre, und jene politische Harmlosigkeit wieder zu eigen zu machen, die sich mit den politischen Kinderpielen der vormärzlichen Zeit so sehr ergözen konnte.

Es ist wahr, wir haben an Harmlosigkeit und Freudigkeit viel verloren; aber wenn wir auch nichts an Tiefe und Ernst der Auffassung der Dinge gewonnen hätten, so haben wir doch an Breite der Ausdehnung gewonnen. — Denn was in vormärzlichen Zeiten ein schwaches Liebela der nach Anregung dürstenden höheren gebildeten Gesellschaft war, ist jetzt zum innern Drang aus breiterer Grundlage in großen Volke geworden.

In den gelobten vormärzlichen Zeiten der Anregung waren die sogenannten höheren Klassen der Gesellschaft harmlos genug mit der Freiheit zu liebängeln. Und dieses Liebängeln ist interessant, das ist wahr. Jetzt ist die Sache der Freiheit freilich zum bittern und verbitternden Kampf geworden, aber nicht mehr einer liebängeln höheren Gesellschaft, sondern eines ernsten und von tiefen Gefühlen beherrschten Volkes.

Wir leugnen die Anregung jener Zeiten nicht und schmälern weder ihr Verdienst, noch stellen wir das Angenehme derselben in Abrede. Aber wir erschrecken auch nicht vor den Konsequenzen; sondern im Gegentheil, wir wollen sie. Ja, es ist und die Anregung der vormärzlichen Freiheitsbestrebung die sichere Bürgschaft, daß nichts Unnatürliches in unserm Streben in jetziger Zeit liegt. Rühmt man es ja großen Männern nach, daß sie schon in Kinderpielen ihren spätern Beruf durchblicken ließen, nun so mag man es auch unsrer Zeit nachrühmen, daß sie schon im Kinderpiel der vormärzlichen Zeiten den Ernst der spätern ahnen ließ.

Die vormärzliche Zeit war angenehm; die jetzige ist

trübe und schwer. Aber so lange man die Kunst noch nicht erfinden hat, Männer zu Kindern zu machen, so lange wird es nur ein kindisches Verlangen sein, die nachmärzlichen Zeiten zu den vormärzlichen zu machen!

Berlin, den 16. November.

— Von Seiten der französischen Regierung soll hier bereits eine „diplomatische Aufklärung“ eingegangen sein; es sind, wie man hört, in derselben die unbedingtesten Friedensversicherungen und die „verehelichsten Versicherungen der Zukunft“ enthalten.

— Noch eine „diplomatische Aufklärung“ friedfertiger Natur. Die Bemählung Louis Napoleons mit der Prinzessin Walse scheint gewiß zu sein; wenigstens wird der „A. Z.“ aus Paris geschrieben, daß eine der ersten Pariser Schiedsrichter, Wob. Palmao, dieser Tage nach Marozet in Wärien abgereist ist, um mit der Braut die Einzelheiten des Trauungs- und Krönungs-Kostüms zu besprechen.

— In der stehenden Garnisonzeit findet morgen (Donnerstag) Vormittag um 11 Uhr der feierliche Trauergottesdienst für den verstorbenen Feldmarschall Herzog v. Wellington statt, und es werden sämtliche Truppentheile der Garnison durch Abwesenheit von Disputationen hienzu Theil nehmen.

— Zum Fall Madial. Die „Sprengische Zig.“ brachte gestern eine Mittheilung über das sogenannte Ehepaar, welche Alles im vornehmsten Lichte sehen ließ. Amberg dagegen lautet eine Korrespondenz des englischen Blattes „Daily News“, daß jedenfalls eine größere Glaubwürdigkeit beizubringen kann, als die zwar „unabhängige“, aber doch manchen fremden Einflüssen offene „Sprengische Zig.“ „Daily News“ lassen sich aus Amerika und Aom schreiben. In allen Kreisen tadelt man die fauliche Politik, welche der englische Theil der Deputation einschlug; indem er es ablehnte, sich dem Großherzog auf offiziellem Wege vorzustellen, konnte er nur als Vertreter seiner republikanischen Überzeugung verhandelt werden. Wie man in Italien auch viel festsetzen zu müssen glaubt. Als Vertreter Englands hätten die Herren vielleicht mehr ausgerichtet. Der Hohen erhebt mit großer Kraft und Wärme die Gelaudnis, Raja Madial zu besuchen. Sie werden sich im Gefängnis in Luca, in Mitte der vermutheten Verbrecherrinnen und lebt von einer kaum erträglichen Gefangenkost. Anstatt des Kaffees, der ein wenig verdünnter Krumm ist, erhält sie Wasser mit getrockneten Brod dazwischen, gewürzt mit Del u. s. w. Möglich, daß sie nach der Entbindung der Großherzogin durch eine Anmelle für gemeine Bedienter geringeren Grades ihrer Freiheit erkalten wird. Sehr wahrscheinlich ist dieser Anmelle nicht, da die Weisheit, erbitert durch die ausländischen Sympatisten für die Regier, Himmel und Erde gegen das System der Miibe in Bewegung setze. Francesco Madial sei in Bologna ebenfalls erkrankt und liege im Spital des Suchthauses. Die Religionserverfolgungen in Lotharn, verachtet der Korrespondent, haben übrigens die nachtheilige Wirkung aller Meinungsverfolgungen und machen den Protestantismus täglich populärer. Die heucheligen Verleugern zur Reformation nehmen überhand, und die Jesuiten, anstatt sich durch diese natürliche Gleichgültigkeit belehren zu lassen, schlagen nur um so verstockter den Weg des Terrorismus ein.

— Katholischer. In Ansehung der Theofache, daß die aus der ungelösten Christlichen Gemeinwesen den kreuzläuter höchsten Elementarhulen überwiesenen Kinder angestanden worden sind, auch an dem Religionunterricht dieser Anhalten Theil zu nehmen, haben eine Anzahl Christlichen unterm 10. Oktober d. J. an die dreizehner huldliche Behörde sich gemeldet und die Bitte ausgesprochen: Ein u. Wapsthat wolle in den Hül untergebenen Elementarhulen unsert Stadt nachdrücklich verwenden, daß die Kinder der Katholischen Eltern, gleich denen aller andern niedrzoangelichen vom Besuche des Religionunterrichts, so lange es die Eltern nicht selbst fordern, verschontbleibe und vollständig besetzt sein und bleiben sollen, über diese Befähigung aber den dabei Beistehenden ein beruhigendes offizielles Wort verpönnen.

Der Magistrat hat den Wittenschein unterm 27. October genehmigt, daß bereits vor Eingang ihrer Verlesung die K. Regierung in Veranlassung einer aus einem einzelnen Falle diesfälligen Anträge von selbst dahin beschließen habe, daß die Kinder christlich. Eltern entweder an dem Religionsunterricht der Schulen, welche sie besuchen, Theil nehmen müssen, oder der Nachweis zu erfordern ist, daß diese Kinder außer der Schule nach den Glaubenssätzen einer anerkannten Konfession Religionsunterricht erhalten, da weder die Gemeinschaft der Christlichen als eine Religionsgesellschaft, noch die Kulus als eine besondere Konfession anerkannt und gebildet ist. Der Magistrat könne also in dem von ihr getroffenen Anordnungen keine Aenderung veranlassen. Wie die „M. D. Z.“ annimmt, wollten sich die betreffenden Eltern mit diesem Bescheide nicht begnügen, sondern sich mit erneueter Verlesung an den Magistrat wenden. Gegenwärtig, wo die ganze protestantische Welt darüber empört ist, daß ihre Glieder in katholischen Ländern mit Gewissenszwang bedroht sind, dürfen die Christlichen wohl mit Recht in einem protestantischen Staate erwarten, daß ihre Kinder in der Religion ihrer Eltern unterrichtet werden. Wie wir glauben, schätz das Werk vom 30. März 1847, wonach die betreffenden Eltern ihren Austritt aus der Staatskirche gerichtlich erklärt und bekräftigt erhalten haben, sie und ihre Kinder vor allen Nachregeln dieser Art.

Von dem Obertribunal ist kürzlich ein für die Presse und den buchhändlerischen Verkehr wichtiges Erkenntnis über die Grenzen der Autorenerbe ge fällt worden. Das Obertribunal nimmt jetzt an, daß ein Autor, welcher dem Buchhändler das ausschließliche Verlagsrecht einer Werke eingeräumt hat, an seinem eigenen Werke einen Nachdruck dadurch begeht, daß er dasselbe in Verbindung mit anderen Werken noch einmal abdrucken läßt. Auf Grund dieser Annahme ist auch die Verurtheilung des zweiten Verfassers ausgesprochen worden, welcher die Vertheilung des schon von dem ersten Verfasser herausgegebenen Werkes in einer Sammlung von Neuem bewirkt hatte.

Gegenbannfall. Die Leitener „Nordb. Ztg.“ theilt über den Unfall, welchen der von Danzig kommende Rachtzug der Pöbels am 14. erlitten, folgendes Nähere mit: „Als der Zug auf der Fahrt von Danzig über vor Kreuz über die 15 hoh hohe Dammschüttung fuhr, welche daselbst das angelegene Gefasor durchschneidet, gerieth die Lokomotive plötzlich aus dem Schienen und stürzte, den Tender und ersten Packwagen mit sich reisend, von der einen Seite die Dammschüttung hinauf in das Laubwerk und versank. Der Postwagen dagegen, dessen Rette glücklicherweise auf die andere Seite und hier noch halb in der Besichtigung stecken. Die übrigen Passagierwagen erlitten nur einen heftigen Stoß, wurden aber dadurch nicht von der Bahn geschleudert. So ist es gekommen, daß von dem auf den eigenartigen Wagen bei Anstehen der Lokomotivführer der Frau getroffen hat, das wegen der Zufahrt auf dem Packwagen, der Führer und der Wagenführer erschlagen worden sind. Die Lokomotive ist ganz zum Meer versunken. Wie man meint, ist das Unglück dadurch geschehen, daß sich das Getreide und demgemäß die Schienen an dem Orte, wo die Dammschüttung steht haben.“ Der „R. G. Z.“ erzieht der Geschehnisse: Man spricht sich davon, daß der Verfall wegen der Übung die Brunnensberg vollständig eingedrungen dann an einer wegen der starken Entfernungen, welche sich in Schichten gezeigt haben und deren gründliche Reparatur notwendig erscheint. Bestimmte Anordnungen derselben sind noch nicht erlassen.

Die Kirche St. Hedwigs (katholische Kirche) ist in vergangener Nacht brands verbrannt. Zwei Aemterabscheide und das sind die Dinge entweder geblieben worden oder hat wohlgerühmte Weise die Festigkeit des Beschlusses den räumlichen Anordnungen widerstehen. Gegen 10 Uhr Abends erwiderte der Nachwächter Bericht, daß die Thür der Kirche offen stand, in welche sich die Brande vernünftlich hatten einschließen lassen.

Polizeibericht vom 16. November. Am 15. d. M. wurde oberhalb der Königin-Brücke der Haak in Verletzung übergegangen

Leichnam eines vollständig beledeten, etwa einige 40 Jahre alten Fremdenzimmers aufgefunden. — Ein dem Tausche ergebender lieberlicher Mensch erlangte sich am 16. d. M. Nachmittags, im angezeigten Zustande. —

Vom 15. zum 16. kam keine Cholera-Erkrankung vor. — Am Schlusse des Monats September belief sich die gesammte Bevölkerung Berlins auf 443,077 Seelen; gegen den Monat August zeigt dies eine Vermehrung von 590 Seelen, und zwar durch Zugang am 526, durch Abgang von 64.

Aus Breslau berichtet die „M. D. Z.“: Ein in der letzten Zeit oft genannter kleiner Bürger und Handwerker soll aus der Berg ausgehoben worden sein und sich behufs seiner Wiederaufnahme nach Berlin begeben haben.

Bremen. Aufolge eingegangenen Schreibens vom Baron Dulsan auf Gelderland ist derselbe neuerdings sehr bekräftigt erkrankt. Die Unterleibsentzündung, an der er sehr litt, ist in eine allgemeine, mehr nervöse Krankheit umgeschlagen. Seine Frau und der eine seiner Knaben, bekamen sich noch bei ihm auf Gelderland.

Leipzig. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß ein ausserer bester deutscher Schriftstellerin, die unter dem Namen Theodor bekannt war, v. Lühow, früher Frau v. Wadestraß, auf Jena am 16. September gestorben ist.

Wien. König Ludwig hat dem Schloßhofsler Adam den Auftrag gegeben, die Errichtung der Kaiserlichen Schenken zu malen.

Kurhessen. Eine ältere Landesverordnung bestimmte bei schwerer Strafe, daß landesunwürdige Juden nicht in Dienst genommen werden dürfen, so daß also weder jüdische Diensthöten, noch Geiseln noch Gefessene als solche in Kurhessen angenommen werden konnten. Unter dem Ministerium Oberhardt wurde diese Verordnung für aufgehoben erklärt. Inseer gegenwärtige Regierung hat jedoch die Ansicht des Ministeriums Oberhardt für eine irri erklärt, vielmehr noch die altschaltige und strengste Handhabung der Verordnung anzuweisen.

Stuttgart. Adolph Schöber wird am 14. Nachmittags halb vier Uhr zur Erde bestattet werden. Die Krankheit dieses unvergesslichen und unerschöpflichen Kämpfers für die Freiheit im Einheimischen Deutschlands hatte einen sehr heftigen Verlauf. In der Mitte der vorigen Woche schickte er sich umwohl und lagte über Kopfweh; doch konnte er sich noch am Freitag außer dem Bette halten. Am Sonnabend aber traten bereits die ersten Symptome des Nervenfiebers ein, das jedoch seinem Ruhigsein, der Wahrheits und dem Rechte mit steigender Entschiedenheit gewanderten Leben schon am nächsten Tage darauf ein früher Ende bereitet. Am 2. Dezember würde er sein 35. Jahr vollendet haben. Sein harte Verdand kämpfte mit dem Delirium des Fiebers und er brach zuweilen über die Unmenschheit, die er füllte, in die schmerzlichen Klagen aus. Inseer redete er in Delirien. Eines seiner letzten Worte war: „Auf Erden ist keine Gerechtigkeit!“

Eine spätere Mitteilung vom 14. lautet: Seine Nachmittags wurde Adolph Schöber, der erst 34jährige, vor Kurzem noch so lebenskräftige Mann zur Erde bestattet. Seine Partei hatte ihm ein glänzendes Leidenbegnadigung bereitet und nur das abschließliche Wort der demselben rimigen Abdruck. Dennoch war die Theilnahme aus allen Ständen und Meinungsstellungen sehr groß, da Niemand, auch der politische Gegner, dem Tode und der Ehrenhaftigkeit Schöber's die Anerkennung versagen konnte. Giesing und Wolf eröteten am Grabe und außer dem Geistlichen (Kantabeser Gratz) hielt noch ein Freund des Verstorbenen, der Ag. Probst, eine Rede am Grabe über die Verdienste des Verstorbenen und seine historische Bedeutung in dem deutschen und württembergischen Verfassungskampfe seit 1848.

Waim. Eine Kavaliere gegen den Bischof von Mainz, welche andere bürgerliche und die Gräfin Bahn-Bahn ist hier verbreitet worden. Man ist dem Verfasser gegen die Spur.

Frankfurt a. M. Ein auswärtiger hier thätiger Lehrer ist dieser Tage von hier ausgewiesen worden, weil er am Vortage Robert Blum's in einem größeren Kreise demokratischer Gesinnungsgenossen eine Rede gehalten hatte.

Belgien. Es scheint, daß der den Kammern vorliegende

Projektions-Gesetz wichtige und tiefgehende Änderungen erfahren werde. Die von den Mitgliedern der beiden Parteien vorbereiteten Amendements sollen hauptsächlich dahin zielen, das aus den Teilen der österreichischen Herrschaft gestrichelte und gehobte Epionien zu verhindern. Das Ministerium wird sich nolens volens diesen Änderungen seines Entwurfs unterwerfen müssen. Der hiesige Einbruch, welchen derselbe in allen Theilen des Landes hervorgerichtet hat, soll auf den König in tiefen Einbruch gemacht haben. Man fügt hinzu, daß der große Herrscher den Änderungen durchaus nicht abgeneigt ist. Das neue Ministerium soll aufgeschlossen sein, nach allen Seiten die schwebenden Unterhandlungen mit Gifer fortzusetzen.

Paris, 15. Nov. Der allfällige „Moniteur“ macht heute ein eigenhümliches Manöver, um die Bevölkerung zum Stimmen zu bewegen; er drückt nämlich zur „Ausklärung der öffentlichen Meinung“ die Manifeste des lionener Revolutionskomites, der verdammten französischen Demokraten auf Jansen und des Grafen Chambord, welche insgesammt zur Enthaltung vom Abstimmen anfordern, nördlich ab. Aus dem Manuskript der verdammten Sozialdemokraten, unterzeichnet von Victor Hugo, Fombertaur und Ph. Faure als Kommission, entnehmen wir folgende Stelle: „An das Volk. Bürger! Louis Bonaparte ist außer dem Gesetz; Louis Bonaparte ist außer der Menschheit. Seit den zehn Monaten, während deren dieser Missethäter regiert, ist das Recht zum Aufstand in Permanenz und beherrscht die ganze Situation. Zur jetzigen Stunde ist ein unumwandelbarer Ruf aus den Massen im Grunde aller Bewußten. Nun, seien wir ruhig, was in allen Gewissen verweilt, kommt schnell genug dazu, die Arme zu wässern. Freunde und Brüder, Angesichts dieser entsetzlichen Anekdote, die die Verneinung jeder Moral und das Hinderniß jedes sozialen Fortschritts ist, Angesichts dieser vollkommeneren Agitation, die die Republik gemindert u. die Verleger verlegt hat, dieser Agitation, die aus der Gewalt entspringen u. durch die Gewalt untergehen muß...“

„... flümmert sich der französische, der des Namens „Völkchen“ würdig ist, nicht um Abstimmlungsmethoden. ...“ Angesichts des Herrn Bonaparte und seiner Agitation hat der Bürger nur Eines zu thun: seine Hände zu laden und die Stimme abzugeben. Gebe die Republik! — Wegen Verletzung des Chamberbischen Manifestes sind die Redakteure der „Espérance du peuple“ zu Monteb verhaftet worden, weshalb das legitime Blatt nicht erscheinen kann.

Spanien. Die Regierung täuscht fortwährend, ohne Aufsehen zu erregen, für Kuba. Einem dringenden Bedürfnis abzuheffen, wird die Zahl der Klöster täglich vermehrt.

Marktgängiger Getreidepreis zu Lande, vom 15. b. 17. November.

Dat.	Weizen.			Roggen.			gr. Gerste.			Hafer.			
	alt.	fr.	alt.	alt.	fr.	alt.	alt.	fr.	alt.	fr.	alt.	fr.	
Nov 15	2 18	9	2 16	3	2	2	1 20	1	1 20	1	3	1	3
Nov 16	2 18	9	2 15	2	2	2	1 21	1	1 20	1	3	1	3
Nov 17	2 18	9	2 16	2	2	2	1 20	1	1 20	1	3	1	3

Kleine Waare, des 15. 1 tbr. 21 gr. 2 pf., des 17. 1 tbr. 21 gr. 8 pf., auch 1 tbr. 18 gr. 3 pf., Kleinen von 16. 3 tbr. 6 gr., des 15. 2 tbr. 6 gr. 3 pf., des 16. 2 tbr. 7 gr. 6 pf.; des 17. 2 tbr. 7 gr. 6 pf.; das Schod Schod 1 tbr. 25 gr., auch 7 tbr. der Kränze von 20 gr., genau, Serie auch 15 gr., Kartoffeln der Größe 35 gr., auch 15 gr., mehlens 1 gr. 9 pf., auch 1 gr. 3 pf.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Schulze in Berlin.

Ein zuverlässiger Aufschläger sucht Beschäftigung; wohnhaft Zimmerstraße 78 a. d. Hof Niels 1 Tr.

1 Wobelpolitzer sucht Beschäft. b. 1 Nbr. Nth. Dresdenstr. 59.

Berlin, Verlag von Theodor Hermann. **Hierzu eine Beilage.**

Berliner Circus-Theater.

Heute Donnerstag außerordentliche Vorstellung, bestehend in achtzehn, gymnastischen u. pantomimischen Produktionen. Auf 7 Uhr.

Olympischer Circus v. E. Renz,

Donnerstag, den 18. Nov. Das Schlußfest **Arabeska**

geboten von E. Renz, John Bull und sein Jockey, Ionische Reiterin, Sauts perilloux par le jeune Baptiste Louisot. Morgen Freitag: Vorstellung.

E. Renz, Direktor.

Sohn-Institut von dem berühmtesten Zahnarzt aus Paris, wo sich der Schmerz augenblicklich verliert und die Zähne weiß und fest erhalten werden, ist nur einzig und allein mit Gebrauchsanweisung zu haben bei **J. G. Kaefer**, Große Frankfurterstr. 33 dort.

Hanfarn.

So eben empfangen von London alle Sorten Schuhmacherei und Sattler-Ware, und empfehle selbe zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer Rabatt.

F. W. Wolff, Wollfenzentn. 34. Landbergstr. 88.

Puppenköpfe

geschmackvoll angelegte Puppen, Haarlocken, Kommodenstühle, Preispuppen, Balge, Arme, Schuh, Strümpfe, Hüte zum Fabrikpreis bei

H. C. Dahn, Wollfenzentn. 3, Spandauerstr. 44 gegenüber.

Zu Puppen-Bälgen

empfehle weiße Schafwolle, den Deder von 1 1/2 Jgr. an bis zu 1 1/2 Jhr. die Verfertigung Stralauerstr. 31 am Wollfenzentn.

Wahag-Holz u. **Fourniere** u. s. w. habe in großer Auswahl wieder erhalten, und empfehle mich gleichzeitig zum Schneiden aller fremden Hölzer zu Fournieren u. Dicken zu den bill. Preisen. **W. Wittenberg,** Lindenstraße 55, nahe der Kommandantenstraße.

Den Herren Kleidermachern

wird hiermit das wohl assortirte **Posamentierwaaren-, Knopf- u. Schnallen-Lager** von **M. Hiller,** Stralauerstr. 32 am Wollfenzentn.,

als das einzig billige u. **Preis,** angelegentlich empfohlen und soll der kleinste Preis die Verfertigung mehr als ersetzen.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Pfand, Scheine, Uhren, Gold und Silber, Ringen zahl

Rosenfeld, Wollfenzentn. No. 11.

Oberehemden u. gewöhnliche **Heimden-Räberinnen** werden verlangt u. haben dauernde Beschäftigung in der Leinen u. Wäsche-Fabrikung von **Nudolph Schlegel,** Gr. Friedrichstr. 112 a. Zu 1 Stunde hind neue eleg. mod. Möbel u. 2 Stund neue Weiten wegen Preise nach Amerika Neue Köchler. 22 2 Tr. zu verkaufen in **Selbstverlage** des Verfassers ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dietrichs's pädagogisches Jahrbuch für 1853. 20 Bogen mit dem Titelbild **Hoffmeister's** u. 20 Gr. Tüchtige Metallreher finden dauernde Beschäftigung Einleitt. 32 dort. rechts

Beud von H. Poemeter in Berlin, Kommandantenstraße 1.

Beilage zu Nr. 270. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, Mittwoch, den 17. November 1852.

Paris, 15. Nov. Das Journal „le Pays“ hat den „Comptitionnel“ man sagt für eine Millien 900,000 Franks künftlich an sich gekocht. (Tel. Dep.)

Lirin, 12. Nov. Die Kammer ist auf den 19. Nov. besetzt worden. (Tel. Dep.)

London. Die im Parlament abgegebene Erklärung des Ministerraths, daß es sich vom Schutzsysteme loszuges, da es bei der vollständigen Majorität des neugewählten Unterhauses von der Unmöglichkeit, den Schutz noch weiter aufrecht zu halten, überzeugt sei, zieht allen Blättern Stoff zur Besprechung. Das Freihandelsystem hat in England dadurch einen nicht mehr zu bestreitenden Sieg errufen, nachdem die Hauptgegner sich gemühen sahen, ihm zu widerstehen und zugurufen, daß der jetzt in England herrschende Wohlstand einzig eine Frucht des Freihandels sei. — Im Unterhause erschien am 12. der Oberhof-Intendant der Königin vor den Schranken des Hauses mit einer auf die Kosten der Reichsfeier Wellingtons bezüglichen Beschriftung, die am 15. d. bekräftigt worden ist. Hr. Disraeli zeigte an, daß er bestimmt am 26. d. eine Erklärung über die ministerielle Handels- und Finanzpolitik geben werde, und bemerkte, daß er jetzt vorher über diesen Gegenstand eingebrachten Antrag als unangelegentlich und als solchen behandeln werde. Auf eine Anfrage des Hrn. S. Sedes erklärte der Kanzler der Schatzkammer, daß die Fiskalstrategie auf gutem Wege sei, geeignet zu werden. Der Minister des Innern versicherte auf die Anfrage des Hrn. Sher, daß die Begleitung eine Beschränkung der bürgerlichen Freiheit der Katholiken in Irland zu beantragen nicht beabsichtige. Darauf vertagte sich das Haus bis zum 15. d., nachdem noch der Minister des Innern angezeigt hatte, er werde eine Bill (Antrag) einbringen, dergemäß alle am 18. d. dem Begräbnißtage des Herzogs von Wellington, fällig werdenden Beschlüsse an einem Sonntage fällig werdenden Beschlüssen abgetheilt werden sollen. — Wellingtons Leiche ist augenblicklich im Ansehenshause zu Chelsea angefaßt. Der Jubel ist so ungeheuer, daß bereits 6 Personen erdrückt worden sind. Die letzte Nummer der „Times“ enthält nicht weniger als 104 auf die Leichensfeier des Herzogs bezügliche Privatanzeigen.

London, 15. Nov. So eben eingetroffene Nachrichten aus Buenos Ayres melden eine erfolgreiche Revolution gegen Urquiza. (General Urquiza, Haupt der Föderalisten-Partei, der vor einem Jahre den berühmtesten Exilator Rosas hütete und vertrieb und sich an die Spitze der Regierung stellte.) (Tel. Dep.)

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holtzheim in Berlin.

An die Tischlergesellenschaft!

Sonntag, den 21. Nov. c., Nachmittags 3 Uhr, findet auf der Heuberge die durch den Kassirer angezeigte Wahl eines Ausschusses statt. Zur Stimmberechtigung ist unbedingt die Vorzeigung des Aufgebots am Eingang erforderlich, und werden die Kassennmitglieder ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. **Wirsch, Altgrille.**

Veerein selbstständiger Handwerker.

Sitzung Donnerstags den 18. d., Abds. 8 Uhr im Unionshaus, Niederwallstr. 11. Tagesordnung: Gemeinliches und ordnung über Verbesserungen der Heizung in den Wohnungen. Wir ersuchen die sich dafür Interessierenden, besonders die Herren Topfer, Feingoldmeier und Schlossermeister sich gefälligst einzufinden.

Der Vorstand.

Dieel zurückbehaltenen Aemtern und einige Wahlen sind billig zu verkaufen beim Schneider Wonic, Friedrichstr. 95.

Berliner Circus-Theater.

Heute Mittwoch: Arabische, türkische, akademisch-kloppelische und Konfessionen, unter Mitwirkung der Herren Julius und Wilhelm Esch, der Madame Salamonek, Fräulein Eironi, Fräulein Alerteine Esch, Fräulein Alexander etc. Anfang 7 Uhr.

Olympischer Circus v. E. Renz,

Mittwoch, den 17. November: Der Schimmelhengst Aly. kreiselt und vorgeführt von G. Renz. Exercices extraordinaires par le jeune Baptiste Loisseau, Le Contrebandler par Miss Fanny Stanley. **Morgen Donnerstag: Vorstellung.** NB. Das Feset ist täglich gebräut. **G. Renz, Direktor.**

Wollene Fußdecken

in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ br., pro Elle 3 fgr., $4\frac{1}{2}$ fgr., u. 7 fgr. in der Rouleaur- u. Wachstuchfabrik von **Herrmann u. Lehmann, Königl. Baufchule Laden Nr. 3.**

Galloschen

werden beschlagen mit dem allgemein als rechtlich anerkannten Schläffern Schwanke, 15 1/2 Kr. bei J. Drebig.

Für die Herren Schuhmacher

verleiht ein Fabrikant, was die Stelle der sog. Flechbäume vertritt, nach der Schuhmacherschule Schulke, Wühlstr. 42.

Weisse Schaafleder

hat eine Parke besonders zu Puppenbälgen sehr geeignet zurückgelegt, und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen.

Die Lederbandlung

Markgrafstr. 34. Landbergerstr. 88.

Schöne Regenschirme von 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., baummöll. Regenschirme von 20 fgr. an. Zurückgef. d. d. v. v. Reparatur u. neue Dreif. fertigt bill. die Fabrik Markgrafstr. 88, 2 Kr. **Rehng.**

Cigarren-Lager

von Adolph Streckfuß, Leipzig-Str. 25.

Indem ich mein reiches Lager import. Havana, mittel und billiger Cigarren empfehle, mache ich von letztem aufmerksam auf Agnes, Varenis, 25 St. 4 fgr., Des-Amigos, gepreßt, 20 St. 4 $\frac{1}{2}$ fgr., Alameda 3 fgr., Regalia, grünes Format 5 $\frac{1}{2}$ fgr., Los-rosales, 20 St. 6 fgr., Habana, Florida, Parroquia, La Juma, Des-Regalia, Rodriguez 7 fgr., Granadina, Aguas, Puntallana, Cayre, Aguilas, Minerva, Sagabera 9 fgr., Washington, Regalia 10 fgr. u.

Sich bitte auf die Nummer genau zu achten!

112a. Friedrichstraße (neben der Konhalle) 112a.

Die Leinwand- und Wäsche-Handlung von Rudolph Schlegel, empfiehlt als sehr billig und vortheilhaft eine Parthie

- ¹/₈ schwarze crapp Doppellattune, à 2¹/₂ und 3 fgr. die Elle, grund echt.
 - ¹/₄ breite crapp Cattune v. 1¹/₂ fgr. die Elle an.
 - ¹/₄ breite französische Cattune die Elle von 4 fgr. an, grund echt.
- Ebenso ¹/₂ br. Gamlotts in schönem schwarz von 4¹/₂ bis 15 fgr. die Elle.
- ¹/₂ Wied- Käster ¹/₂ breit von 6¹/₂ fgr. an, Zwelt (englisch. Thybet) v. 7 fgr. die Elle.
 - ¹/₄ halbwoollene Kleiderzeuge, Korbstein und Cachemiren von 4 fgr. die Elle an.
 - ¹/₄ Wingham's in carotte zu Kleibern von 3 fgr. die Elle in den schönsten Mustern.

Bei meinem großen Lager, ist es mit möglich, obige Preise, die Jedermann als sehr billig finden wird zu stellen und bin ich bereit bei ganzen Kleibern im Fall sie zu Haus nicht recht gefallen, dieselben gegen andere umzutauschen.

112a. Friedrichstraße (neben der Konhalle.) 112a.

Ein Spindel mit Scherbstücken wird verlangt, dass 4' hoch und breit, 10" tief, Kubdr. 45 im Keller.

Ein aufseiner Kofchen nebst Rollen und eine schön Harmonica ist billig zu verkaufen Dorotheastr. 22 bei der Wittwe Welt.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Kerzen, Pianoforte, Mägen u. zahl
U. W. Rosenthal, Brandenb. 60, der Post gegenüber.

Ein Hamburger Kaufmann wünscht für das Weibwachs-Geschäft noch Valantie-Waaren oder dergleichen Artikel in Kommission zu erhalten. Näheres Neue Ortmir. 13 2 Fr. hoch.

Überhaupt: u. gewöhnliche Hemden-Näherinnen werden verlangt u. finden dauernde Beschäftigung in der Leinen u. Wäsche-Handlung von Rudolph Schlegel, G. Friedrichstr. 112a.

Eine Aufwärterin verlangt Schule, Kommandantenstr. 10.

Ein Tischler bietet um Beschäftigung, auf Bestehen mit eigen Werkzeug. Adr. nimmt das Zünftigen-Gem. unter Z. 74.

1 Schloss. R. zu verm. Jägerstr. 5 1. Schulmeisterstr. Krüger.

1 geübter Möbelpolier u. ver. bei Eich, Kommandantenstr. 55.

Ein Arbeitstische verlangt Kleberstr. 72 3. N. Schuster.

Ein Metallbrüder wird verlangt Kleberstr. 72 3. N. Schuster.

Ludwig Heymann, Cigarrenimport.

Jägerstrasse 63a,

empfiehlt die beliebtesten Brände nur echter Havana Cigaren v. 26 - 200 Thlr. per Mill. Durch die Agenturen und Bezugsquellen v. H. Upmann Partagas y Cia, Thomas etc.; Havana, so wie durch meine persönl. Eink. in Havana u. America hin in den Stand gesetzt Auszeichnendes zu soliden Preisen zu liefern.

Wiederverkäufer gewahren einen Theil in unser Provis.

Probiren von mindestens 25 Cigaren stehen zu Befehl.



Seid. Regenschirme v. 2 Thlr. an in Baumwolle von 15 fgr. an. Reparaturen und Bezüge billigt in eigener Schirm-Fabrik von

W. Wigdor,

49. Königsstraße 49.

Junge schwarze Pudelhunde, vorzüglich schön, sind zu verkaufen, Brandenb. 32, auf dem Hof 3 Fr. hoch.



Muffen.

Demuths Rauch- u. Pelzwaarenlager an der Hercules-Brücke, Burgstr. 25. empfiehlt auch in diesem Jahre sein großes Lager von über 500 Muffen in allen Fasertönen von 1 Elle, 10 fgr. an, bis 20 Elle. Manschetten von 10 fgr. an, Kragen, Vorties und sehr schöne Sachen, waren billig.

Alle Muffen werden in einem Tage für 5 fgr. neu aufgearbeitet. 1 pers. Klavierspieler 1. Tanz wochn. Kronenstr. 18 3 Fr.

Verlag von Franz Duncker (W. Bessers Verlagshandl.) in Berlin, vorzüglich in allen Buchhandlungen:

Mirz, G. B., Astronom der Sternwarte zu Greenwich, sechs Vorträge über Astronomie, gehalten in den Versammlungen der Freunde des Jpöwischer Museums. Nach der zweiten Auflage des Originals aus dem Englischen überfetzt von Dr. G. Sebald. kl. 8. 18 Bogen. Mit 7 Figurentafeln; eleg. gebestet 1 Thlr.

Der brüthige Verfasser verschmähte es nicht, an dem Jpöwischer Museum vor einem gemischten Publikum, zum Theil aus Mitglieðern der arbeitenden Klassen bestehend, über eine so schwere Wissenschaft Vorträge zu halten. Die bewundernswürdige Klarheit, welche dieselben auszeichnet, und einen Jaden, auch wenn er durchaus keine mathematische Vorkenntnisse besitzt, in den Stand setzt, denselben zu folgen, fördert, trotz der Menge von populär-astronomischen Lehrbüchern, diesem Buche, das auch Männer von Fach mit Interesse lesen werden, bei dem äußerst wohlfeilen Preise die Bestsellung in den weitesten Kreisen.